



1910
JUBILÄUMSKONGRESS
2010

TRANSNATIONALE
VERGESELLSCHAFTUNGEN

35. KONGRESS
DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT
FÜR SOZIOLOGIE
11.–15. OKTOBER 2010
IN FRANKFURT AM MAIN

Dörk, Uwe

Organisation und Arbeit am Kanon: Die Institutionalisierung der Soziologie in Deutschland im Horizont ihrer ausgeschlossenen Möglichkeiten

Uwe Dörk, KWI Essen, u.doerck@googlemail.de

Plenum: Die Klassiker der Soziologie(geschichte)

Klassiker haben, wie jede Form des Gedächtnisses, nicht nur eine Erinnerungs-, sondern auch eine Vergessensfunktion. So sind eine Vielzahl der frühen Mitglieder der Soziologie, die im Hotel Esplanade an der Gründung der DGS teilnahmen oder gar im Vorstand saßen, heute völlig oder weitgehend unbekannt: Becker, Barth, Bernstein, Bortkiewicz, David, Eulenburg, Grotjahn, Jastrow, Kriegel, Ostwald. Wofür sie soziologisch stehen, ist heute trotz der umfangreichen Arbeiten von Lindenlaub, Riedel, Gorges, vom Bruch und Wallgärtner größtenteils unbekannt. Stattdessen berief und beruft sich das Fachgedächtnis auf große Namen, Bewegungen und Ideen wie Schottische Moralphilosophie, Vertragstheoretiker, Marxismus, Aristoteles, Platon, Montesquieu, Kant, Hegel etc., um seine Repräsentanten ideengeschichtlich einzuordnen und zu nobilitieren. Zudem erschien der frühen Soziologie die Vielzahl der „Schwarmgeister,“ die Gesellschaftswissenschaft mit „Spekulationen, Glaubenslehren, Dogmen, Bekenntnissen verwechseln,“ als eine ernsthafte Herausforderung, der „durch beständige Auswahl und klärende Erörterung der Vereinheitlichung“ entgegengetreten werden sollte (von Wiese). Das war (und ist?) eine der wesentlichsten Funktionen von Soziologiekongressen, Publikationspolitik und Öffentlichkeitsarbeit der DGS. Der Vortrag wird die Rolle der DGS-organisierten Soziologie bei der Limitierung des Kanons und der Stilisierung von Klassikern beleuchten, indem er nach den dabei ausgeschlossenen „Soziologien“ fragt. Zugleich wird er mit der Beschreibung der Paradoxie von Vergessen und Erinnerung in der Klassikerexegese ein passant auch ein Streiflicht auf die eigenartige Spannung der Soziologie zwischen Ahistorizität und permanenter historischer Selbstthematization werfen.